

## „Wir möchten gute Gastgeber sein“

Kommune richtet Helferprogramm für Ukraine-Flüchtlinge ein

**Wolfratshausen** – Die Stadt Wolfratshausen bereitet sich auf die Ankunft der ersten ukrainischen Kriegsflüchtlinge vor. Wie das Rathaus in einer Pressemitteilung erklärt, ist dafür die „Mithilfe der Wolfratshäuser Bürgerschaft“ gefragt. „Wir gehen davon aus, dass die Menschen länger bei uns bleiben werden. Deshalb benötigen wir

Wohnungen oder Ferienwohnungen als Unterkunft“, so Martin Melf, Referatsleiter für Bildung und Soziales. „Im Moment kann die Stadt 25 Personen Wohnraum bieten.“ Melf koordiniert im Rathaus gemeinsam mit Ines Lobenstein von der Caritas die Flüchtlingshilfe.

Nicht nur Wohnraum wird für die zu erwartenden



**Martin Melf**  
Rathausmitarbeiter

Flüchtlinge benötigt: Auch Übersetzer, die Ukrainisch sprechen, seien wichtig. „Wir möchten gute Gastgeber sein und die traumatisierten Menschen in ihrer Muttersprache ansprechen können“, erklärt Melf. Nachdem die Stadt einen Aufruf gestartet hatte, meldeten sich bereits vier Personen. Weitere werden gebraucht.

Wer helfen kann – als Übersetzer oder mit freien Wohnräumen, kann sich per Mail an die Stadt wenden. Hierfür wurde die E-Mail-Adresse [ukraine@wolfratshausen.de](mailto:ukraine@wolfratshausen.de) eingerichtet. Die Kommune bittet Hilffswillige, ihre Adresse und Telefonnummer anzugeben. Außerdem wäre die Information, in welcher Form die Menschen helfen

können, wichtig. Auch Angebote für Sachspenden werden gesammelt und an die entsprechenden Stellen weitergeleitet. „Von Kleidung bis Spielzeug werden wir irgendwann alles brauchen können“, so Melf. „Was wir konkret benötigen, werden wir sehen, wenn die ersten Flüchtlinge hier angekommen sind.“ dst

## Baugenossenschaft stockt auf

**AM WALDRAND** Grundstück nun komplett überplant – 18 Millionen Euro Investitionssumme

VON CARL-CHRISTIAN EICK

**Wolfratshausen** – Die Baugenossenschaft (BG) Wolfratshausen will auf ihrem Grundstück Am Waldrand im Stadtteil Farchet neuen Wohnraum schaffen (wir berichteten). Und zwar mehr Wohnungen, als ursprünglich geplant. Schon in der kommenden Woche wird das zuständige Fachgremium des Stadtrats über den Bauantrag der Genossenschaft abstimmen.

Am 8. November 1948 gründete sich die Baugenossenschaft in der Flößerstadt und formulierte ihr vorrangiges Ziel: „Bezahlbaren Wohnraum für unsere Bürger schaffen“, bekräftigt BG-Vorstandsmitglied Britta Wurm fast 75 Jahre später. Das aktuelle Vorhaben: Auf dem Genossenschaftsareal Am Waldrand in Farchet soll „eine zeit-



**Vorher und nachher:** Die Baugenossenschaft Wolfratshausen hat ihr Grundstück Am Waldrand in Farchet komplett überplant. Die Visualisierungen zeigen den Ist-Zustand (li.) und den Wohnkomplex, wie ihn die Genossenschaft gerne bauen würde (re.). Die Zahl der Wohnungen würde sich von derzeit 57 auf 82 erhöhen. Nun ist der Bauausschuss des Stadtrats am Zug.

VISUALISIERUNGEN: INGENIEURBÜRO WEHBE / PLANUNGEN: ARCHITEKTURBÜRO SCHMAUSER

### „Auf bezahlbare Grundstücke angewiesen“

gemäße, moderne und nachhaltige Bebauung erfolgen“. Wurm gibt zu bedenken, dass in Deutschland etwa 70 Prozent der Singles „und insgesamt etwa 60 Prozent der Menschen“ in Mietwohnungen leben. Diese Frauen und Männer müssen rund ein Viertel ihres Monatseinkommens für die Kaltmiete aufbringen. Eine rein statistische Betrachtung, denn in Regionen wie Wolfratshausen reicht ein Viertel des Einkommens selten aus, um ein Dach über dem Kopf zu finden.

Es sei eine Aufgabe der Baugenossenschaft, so Wurm, einen Weg aus dieser Misere zu finden. Doch um bezahlbaren Wohnraum anbieten zu können, „sind wir auch auf bezahlbare Grundstücke angewiesen“. Wurm wiederholt das seit Jahren gebetsmühlenartig, doch Angebote trü-

deln bei ihr und ihren Vorstandskollegen Josef Wehbe und Winfried Borchardt nicht ein. Ein Schicksal, das die Wolfratshäuser mit vielen Baugenossenschaften zwischen Nordsee und Alpenkette teilt. Es heiße stets „wir müssen bauen, bauen, bauen“, doch die dazu nötigen Grundstücke würden von den Eigentümern preislich ausgereizt. Die Strategie der Genossenschaften, das heißt, aus günstigem Grund wird günstiger Wohnraum, gehe so nicht auf.

Inzwischen habe auch die Politik das akute Problem erkannt und weitere Maßnahmen zur Wohnraumschaffung vorgeschlagen. Dazu gehören laut Wurm der Dachgeschossausbau, die Nachverdichtung sowie die Reduktion der Abstandsflächen. Auf der anderen Seite werde energieeffizientes Bauen auf höchstem Niveau verlangt. Mit Blick auf den Klimawandel sinnvoll, so Wurm, für den Bauherrn aber mit zu-

sätzlichen Investitionskosten verbunden.

„Wir nehmen die Herausforderungen an“, betont Wurts Vorstandskollege Josef Wehbe und verdeutlicht das am Beispiel des Projekts Am Waldrand. Bis dato hatte die BG vor, ihr Altgebäude mit der Hausnummer 26, er-

### Am Waldrand: Sanierung nicht wirtschaftlich

baut im Jahr 1969, abzureißen. „Das Gebäude besitzt noch Einzelraumöfen, eine Sanierung ist unwirtschaftlich“, stellt der Bauingenieur fest. Zum Zweiten weist Wehbe auf das Gebäude am Waldrand 22 hin, das seit August vergangenen Jahres, nach dem Ausbruch eines verheerenden Brandes, unbewohnbar sei. Auch hier kam die BG laut Wehbe nach intensiver Begutachtung und Beratung zu dem Schluss: Eine Sanierung ist unwirtschaftlich. Die

Genossen zählten eins und eins zusammen. Das Ergebnis: Das Areal Am Waldrand wurde komplett überplant.

Nach der vor wenigen Tagen vom Umwelterferenten des Stadtrats, Dr. Hans Schmidt (Grüne), geäußerten Kritik am angeblichen „Kahl-schlag“, den die BG in Farchet zu verantworten habe, schickt Wehbe voraus: „Es ist unser hohes Anliegen nur Bäume zu fällen, die entweder später zu nah am Neubau stehen würden, oder dort stehen, wo Tiefgaragen errichtet werden. Oder dort, wo später Stellplätze oder Versorgungsleitungen errichtet werden müssen.“ Nicht vergessen dürfe man in diesem Kontext „die freizuhaltenden Bereiche der Feuerwehrzufahrten zur Rettung von Personen“. Da der Stellplatzschlüssel der Stadt für die Baugenossenschaft keine Ausnahme von der Regel vorsehe, müssten aus diesem Grund „Flächen frei gemacht werden“, um Parkplätze anzulegen. Den-

noch werde kein Baum gefällt, wenn es nicht unvermeidbar sei, so Wehbe. Und: „Wir haben mehrfach bei vorangegangenen Bauvorhaben bewiesen, dass wir viel Geld in die Hand nehmen und entsprechende Neupflanzungen durchführen sowie ansprechende Außenanlagen gestalten.“

Die komplette Überplanung des besagten Areals in Farchet bedeute: Die Wohnfläche von bisher knapp 3900 Quadratmetern – mit 57 Wohnungen – würde sich auf gut 5900 Quadratmeter erhöhen. Künftig wären es 82 Wohnungen, allesamt barrierefrei. Wehbe: „Alle neuen sowie die Bestandswohnungen sollen mit einer Pellets-Heizanlage versorgt werden.“ Dies sei ein regenerativer Energieträger, der CO<sub>2</sub>-Ausstoß gelte als neutral. Für das gesamte Areal werde in Kooperation mit der Kommune ein Mobilitätskonzept entwickelt. Dazu gehören Lasten-fahrrad- sowie Car-Sharing-

Stichwort Bodenversiegelung: Bebaut würden nach Worten Wehbes 31 Prozent der Grundfläche, ein „absolut üblicher Faktor“, so der Bauingenieur mit Verweis auf andere Bebauungspläne in der Loisachstadt. „Ich denke, dass wir hier von einer modernen und nachhaltigen Gesamt-

### Bauausschuss entscheidet kommende Woche

maßnahme sprechen dürfen.“ Für das Projekt veranschlagt hat die BG nach eigenen Angaben rund 18 Millionen Euro. „Das ist bereits mehr als bei der Vorplanung geschätzt, da uns die Baupreise derzeit extrem davonlaufen. Wohnraum wird also immer teurer.“

Nun sind die Mitglieder des Bauausschusses des Stadtrats am Zuge. Das Fachgremium berät am kommenden Mittwoch, 9. März, ab 18 Uhr über den Bauantrag.

## „Mehr Objektivität, mehr Transparenz“

Finanzspritzen für Vereine: SPD-Ortsvorsitzende hadert mit Votum der Stadträte – darunter ihre Parteifreunde

**Wolfratshausen** – Der Stadtrat hat die finanzielle Förderung von Vereinen und Verbänden auf neue Füße gestellt. Die seit 2001 geltenden Richtlinien wurden überarbeitet mit den Zielen: Vereinheitlichung, Standardisierung und Digitalisierung des städtischen Zuschusswesens. Dem Ortsverein der SPD geht das nicht weit genug. Die Vorsitzende Ingrid Schnaller nimmt für „mehr Objektivität und mehr Transparenz“ auch die SPD-Stadträte in die Pflicht.

Den Richtlinienkatalog hat eine interfraktionell besetzte Arbeitsgruppe erarbeitet. Die hatte unter anderem im Blick, dass der neu geschaffenen, zentralen Zuschuss- und Vergabestelle im Rathaus eine „effiziente Bearbeitung“ der Zuschussanträge der örtlichen Vereine und Verbände ermöglicht wird. Das Gesamt-

paket passierte den Stadtrat in dessen jüngster Sitzung mit 19:4 Stimmen – dagegen waren die Grünen-Vertreter Assunta Tammello, Rudi Seibt, Dr. Hans Schmidt und Peter Lobenstein.

Von Vereinfachung und „Entbürokratisierung“ könne keine Rede sein, urteilte Tammello in der Sitzung. Gerlinde Berchtold (SPD) trug die deutliche Mehrheitsentscheidung zwar mit, gab aber zu bedenken: Vereine „die kein Geld für Veranstaltungen haben“, müssten nicht zwangsläufig von der Kommune finanziell unterstützt werden. „Immer mehr Veranstaltungen, immer mehr Geld von der Stadt“. So kann es in den Augen von Berchtold nicht laufen. „Vielleicht sollte man stattdessen die Mitgliedsbeiträge erhöhen?“ Hänge ein Verein dauerhaft am Tropic der Stadt, „dann läuft in dem



**Ingrid Schnaller**  
Vorsitzende des SPD-Ortsvereins Wolfratshausen

Verein etwas falsch“, meinte die Sozialdemokratin, die sich persönlich in zahlreichen Vereinen engagiert. Explizit nahm Berchtold „Jubiläum“ und andere herausragende Vereinsveranstaltungen aus.

Berchtolds Parteifreundin Ingrid Schnaller, die nicht im Stadtrat sitzt, pocht auf eine öffentliche Debatte in Sachen Vereinsförderung: „Die Vereinslandschaft ist vielfältig, genauso vielfältig wie die Menschen“, stellt die Vorsit-

zende des SPD-Ortsvereins in einer Pressemitteilung fest. Alle Vereine seien „gleichwertvoll und ihre ehrenamtliche Tätigkeit von unschätzbarem Wert“. Schnaller erinnert an den „langjährigen Einsatz“ der SPD „für die öffentliche Behandlung der Förderanträge im Sinne der Transparenz – statt im nicht öffentlichen Diskurs“.

Im Januar dieses Jahres habe die SPD-Fraktion vorgeschlagen, die Vereinsförderung „wo auch immer es geht auf objektive und damit transparente Beine zu stellen“. Gegebenenfalls „in Absprache mit unserer Nachbarstadt Geretsried“. Was der Stadtrat nun unternahm, gehe nicht weit genug, kritisiert Schnaller. Die Neufassung der Richtlinien beziehe sich primär „auf die verwaltungstechnische Vereinheitlichung und Vereinfachung“.

Dies sei ein erster Schritt, der sicherlich eine Verbesserung des bisherigen Status quo bedeute, hält Schnaller dem Stadtrat zugute. Aber zu mehr Objektivität führe die Entscheidung (die von allen vier SPD-Stadträten mitgetragen wurde) nicht.

### Geretsried soll als Beispiel dienen

Der Ortsverein, so die Vorsitzende, werde weiter darauf hinwirken, „die Vereinsförderungen nach fairen und objektiven Kriterien zu vereinfachen“. Schnaller steht auf dem Standpunkt: „Wertschätzung für die Leistung all unserer Vereine drückt sich auch durch die ausgewogene Vergabe der Gesamtförder-summe aus.“ Schritt für Schritt müsse die Stadt „weg von der Individualförde-

rung“, stattdessen müssten „leicht verständliche“ Vergabekriterien etabliert werden, die für alle Vereinsvorstände nachvollziehbar seien.

Schnaller erinnert an den Vorschlag ihres Ehemanns: Fritz Schnaller hatte seine Stadtratskollegen in der Sitzung des Hauptausschusses im Januar auf das Beispiel Geretsried hingewiesen: Die Nachbarstadt hat ein Fördermodell für Sportvereine entwickelt, das auf einem Punktesystem basiert. „So könnten die Vereine quasi selbst ausrechnen, wie viel Zuschuss sie bekommen“, erläuterte Schnaller das Prinzip.

Ingrid Schnaller regt „entsprechende Überlegungen“ in Wolfratshausen an. „Auf allen Ebenen („Stadt, Fachgremien, Fraktionen, Vereine, Stadt Geretsried“) müsse ein Austausch stattfinden.“

CARL-CHRISTIAN EICK

## IN KÜRZE

### Polizeibericht Blechsaden

Zu einem Unfall kam es am Dienstag um kurz nach 9 Uhr auf der Sauerlacher Straße. In der Absicht, nach rechts auf die Wettersteinstraße abzubiegen, ordnete sich ein 29-jähriger Wolfratshäuser mit seinem Mercedes zu mittig auf der Sauerlacher Straße ein, so die Polizei. Um dies zu korrigieren, setzte der junge Mann zurück, übersah dabei jedoch einen hinter ihm fahrenden 33-jährigen Geretsrieder mit einem Truck Isuzu. Bei dem Zusammenstoß der beiden Fahrzeuge entstand ein Sachschaden in Höhe von 5500 Euro. sas

### VdK

#### Kaffeekränzchen

Nach langer coronabedingter Pause gibt es wieder ein Kaffeekränzchen des VdK-Ortsverbandes. Es findet am Freitag, 4. März, ab 14 Uhr im Café Caramel an der Weidacher Hauptstraße 100 statt. Es gelten die aktuellen Zugangsregeln für die Gastronomie. ty

## LESERBRIEF

### Moralbekundungen der CSU sind fehl am Platz

„Verhalten von Gerhard Schröder ‚beschämt zutiefst‘“ vom 28. Februar

In der aktuellen Situation gilt unsere Sorge der ukrainischen Bevölkerung und speziell der in unserer Partnerstadt Brody. Die zurückliegende Regierungserklärung und die Beiträge der Fraktionen im Bundestag, mit einer Ausnahme, haben ein denkwürdiges und starkes Signal für unsere Demokratie, für die Ukraine und auch für den Blick von außen auf uns abgegeben.

Dies war wichtig, und sonst notwendige politische Auseinandersetzungen wurden richtigerweise hintangestellt. Die jetzt in Kraft getretenen Sanktionen auf vielen Gebieten sind notwendig, um die Konsequenz für den Aggressor und sein Umfeld aber nicht gezielt für die Bevölkerung spürbar werden zu lassen.

Um es aber klar zu sagen, eine aus der Politik in verantwortungsvoller Position ausgetretene Person muss sich mit der Betätigung danach auch ihrer Vorbildwirkung bewusst sein und diese auch leben. Konkret heißt dies für einen ehemaligen Bundeskanzler, in der jetzigen Situation als Konsequenz auch von seinem Aufsichtsratsposten zurückzutreten. Dies ist wie bekannt auf den verschiedenen Ebenen der SPD gewiss keine Einzelmehrung.

Saubermann-Politik jetzt im Zusammenhang mit dem dramatischen Angriffskrieg, um sich kommunalpolitisch zu profilieren, geht aber nun gar nicht. Wo waren beispielsweise die Moralbekundungen in der Corona-Pandemie bei der Maskenbelieferung? Wo waren die Aktivitätsaufrufe zur Offenlegung der Nebentätigkeit von aktiven Politikern in den eigenen Reihen, geschweige denn dem gelebten Bekenntnis, sich auf ein hauptamtliches Mandat voll zu konzentrieren und nicht noch nebenbei Tantiemen einzukassieren, die nichts mit dem Mandat zutun haben?

**Manfred Menke**  
SPD-Stadtrat  
Wolfratshausen